

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 25.

Neuenbürg, Mittwoch den 15. Februar

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amthches.

Bergebung von Steinlieferungen und Steinbefuhr.

Die Lieferung und die Befuhr der zur Unterhaltung der unten aufgeführten Staatsstraßenstrecken erforderlichen **Granit, Porphyr- und Muschelfalksteine** werden in nachstehender Weise im öffentlichen Abstreich auf dem Rathhaus vergeben:

Am 17. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr in Loffenau die Lieferung von Granitsteinen für die Straße Nr. 112, Strecke von km 3,60 bis km 11,52, Markungen Herrenalb und Loffenau.

Am 17. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr in Herrenalb die Befuhr von Porphyrgechlag für die Straße Nr. 112, Strecke von km 0,000 bis km 3,600 Markung Herrenalb.

Am 18. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr in Birkenfeld, Nachverhandlungen über die Lieferung von Muschelfalksteinen auf die Straße Nr. 111, Strecke von km 9,200 bis km 14,116 Markungen Döbel und Herrenalb, und über die Befuhr von Porphyrgechlag auf die Straße Nr. 109, Strecke von km 0,000 bis km 4,800 Markung Birkenfeld.

Lüchtige Accordsliebhaber werden hiezu eingeladen.
Calw, den 13. Februar 1899.

K. Straßenbau-Inspektion.
Schad.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Sofie Wüst, Hutmachers Ehefrau hier, verkauft am **Donnerstag den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause aus freier Hand:

die Hälfte an Geb. Nr. 2, einem Wohnhause an der Hafnersteige. B.Z.N. zur Hälfte 2400 Mk. Hat Wasserleitungs-Einrichtung. P. N. 137/1 1 ar 44 qm Gemüsegarten hinter dem Hause. Besichtigung kann jeder Zeit erfolgen. Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 8. Februar 1899.

Ratschreiberei.
Stirn.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 23. Februar, mittags 12 Uhr** auf dem Rathhaus in Wildbad aus Abt. I 5 Lintensteig, 11 84 hint. Gütersberg, 11 85 vord. Langerwald und 11 106 oberer Bauenberg und zwar:

Nm.: 20 eich. Ausschusshölzer und Prügel, 15 buchen. Scheiter, 335 buch. Ausschusshölzer und Prügel, 3 Nadelholzhölzer, 195 Nadelholz-Ausschusshölzer und Prügel, 2 eich. 62 buch. und 237 Nadelholz-Anbruch und Abfallholz, sowie 58 buch. und 70 Nadelholz-Weisprügel.

Verkauf abgängiger Bahnschwellen.

Am **Freitag den 17. d. Mts., vormittags 8 Uhr** kommt auf der Bahnstation Birkenfeld eine große Anzahl abgängiger Bahnschwellen im öffentlichen Abstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Neuenbürg, den 14. Febr. 1899.
K. Bahnmeisterei.

Privat-Anzeigen.

Stettenmacherinnen-Gesuch.

Lüchtige Kordestettenmacherinnen, die auch dieselben löten können, sowie **Ankerkettenmacherinnen** finden bei sehr guter Bezahlung dauernde Beschäftigung.

Auch werden **Lehrmädchen**, die das **Stettenmachen** tüchtig erlernen wollen, sowie **Lehrjungen** bei hohem Anfangslohn u. sehr guter Aufbesserung auf Ostern angenommen bei

Haug & Wörner,
Pforzheim, Bachstraße 4.

Turn-Verein Neuenbürg.

Sämtliche aktiven Turner u. Zöglinge werden ersucht, sich **Sonntag d. 19. Febr., vorm. 8 Uhr,** im **Turn-Lokal (Schulhaus)** zu einer **Besprechung** einzufinden.
Die passiven Mitglieder sind hiezu freundl. eingeladen.
Der **Turnwart.**



John's Schornstein-Aufsatz.

Bestes Mittel gegen Rauchbelästigung u. vorzüglicher Dunstabsauger.

Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise.

Ueber 43 000 Stück

in ca. 4 Jahren verkauft.

Prospekte gratis u. franko.

Neu! John's feuerfichere Kaminstüre mit „Schließzwang.“

Ohne Konkurrenz!

Betreterung für das Oberamt Neuenbürg:

Wildbad: Karl Gütler, Flachsnermeister.

Großes Lager in verschiedenen Stärken von

Dachpappen

zu Fabrikpreisen.

Anfertigung von Dachpapp- u. Solzzement-Dächern bei langjähriger Garantie.

Gasfabrik Wildbad.

Prima Gascoaks

mit der Maschine zerkleinert und gesiebt, per 1 Zentner M. 1.25 ab Gasfabrik.



empfehlen ihre vorzügliche garantiert reine

Vanille-Chocolade

zum Kochen per Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. höher.

Kaiser-Chocolade

zum Essen per Pfd. Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 2. höher.

Fürsten-Chocolade

Mk. 2.50 p. Pfd. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.

Dennacher Sägmühle. Wegen Wegzugs verkaufe ich zwei gute

Fahrkühle

eine nähige und eine halbtrachtige Friedrich Ruff.

Lehrlinge und

Lehrmädchen

für's Kettenfach, sowie

Polirweisen-Lehrmädchen

werden bei hohem Lohn angenommen.

Eduard Weiß,

Pforzheim, Museumstraße 6.

2 Bijouterielehrlinge

mit 4jähriger Lehrzeit werden bei tüchtiger Ausbildung und guter Bezahlung sofort oder auf Ostern angenommen.

Albert Ziegler, Pforzheim, Bleichstraße 26.

1 Polirweisen-Lehrmädchen,

welches auch das Vergolden erlernen könnte, wird bei guter Bezahlung und tüchtiger Ausbildung sofort oder auf Ostern angenommen.

Albert Ziegler, Pforzheim, Bleichstraße 26.

Rein Hustenbonbons übertrifft

Kaisers

Brust-Caramellen.

(Malzextrakt mit Zucker in fester Form.) 2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Preis per Packet 25 Pfg. bei: Wilh. Fiech, Neuenbürg. Chr. Boger, Calmbach.



Lehrmädchen

fürs Kettenfach, hauptsächlich Gold, werden bei hohem Anfangslohn und hoher 1/2-jähriger Aufbesserung angenommen.

A. Kümmerle, Pforzheim, Bleichstr. 56 part.

Aufforderung.

Wer in die Verlassenschaft meines verstorbenen Ehemanns Wilh. Heint. Gundlach, Blechnernmeister, noch etwas schuldet, wolle solches, um weitere Kosten zu ersparen, innerhalb 14 Tagen an die Unterzeichnete entrichten. Dießlingen, den 14. Febr. 1899.
Christine Gundlach Witw.

SCHUTZ-MARKE
Deutscher Cognac
Aerztlich empfohlen.
1/2 Fl. M. 2.— 2 1/2 — 3.—
Zu haben in Neuenbürg bei H. Botzenhardt, Apotheker, C. Büxenstein; in Herronalb bei W. Brosius, Inh. C. Bechtle.

Eisenfurth.
Eine junge hochtrachtige
Kuh,
ebenso eine hochtrachtige
Kalbin
verkauft
Christian Knöller, Sägermstr.

Aus Stadt Beitzel und Umgebung.

○ Feldrennack, 13. Febr. Kürzlich haben die hiesigen Ortskollegien einen Beschluß gefaßt, der auch öffentlich rühmende Anerkennung verdient. Schon seit Jahren besteht hier eine Zeichenschule für die schulentlassenen Söhne, die am Sonntag vormittag abgehalten wird, die aber bisher keinen bestimmten Lehrplan und kein einheitliches Lehrziel hatte. Nun ist, nachdem die Gemeinde an ihrem neuen ersten Lehrer eine sehr tüchtige zeichnerische Kraft erhalten hat, die Verwandlung dieser Zeichenschule in eine gewerbliche Zeichenschule beschlossen worden, mit geometrischem Zeichnen, Projektions- und Fachzeichnen als Unterrichtsgegenständen. Es ist damit besonders für angehende Schreiner und Zimmerleute, Maurer und Steinbauer, Schmiede und Schlosser u. a. eine treffliche Gelegenheit zu erwünschter Ausbildung geschaffen worden. Hoffen wir, daß die Schule auch aus den umliegenden Gemeinden zahlreich besucht werde, was dadurch um so mehr erleichtert ist, als das jährliche Schulgeld für Auswärtige nur 2 M. beträgt. Einheimische bezahlen, wie billig, weniger, 1 M. Die Gemeinde hat die Mehrkosten der gewerblichen Zeichenschule ohne Zögern in dankenswerter Weise übernommen, wobei die Kgl. Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen einen angemessenen Staatsbeitrag zugesichert hat. Wir wünschen der neuen Zeichenschule unter der Leitung ihres schon auf seinen früheren Stellen im Kettenfach erprobten Lehrers eine gedeihliche Entwicklung; möge sie auch in ihrem bescheidenen Teil dazu beitragen, dem Mittelstand, dessen Erhaltung und Hebung in der Gegenwart auch von Seiten der Regierung als unumgängliche Not-

Offerierte

auch in diesem Jahre wieder meine allbekanntesten guttrocknen **Hälftenfrüchte**, nur neue und schöne Primawaren zu Detailpreisen wie folgt:

Große reine Hälftenfrüchte pr. Pfd.	22
Mittel Einsen	16
ungarisch, kleinste Perlbohnen	18
Victoria-Erbisen geschälte	22
ditto gespalten	18
Brodel-Erbisen mit Hülsen	26
geschält	30
Ebenso empfehle ich noch folgende Artikel:	
Prima Tafelens in 6 1/4 — 12 Kilo-Email-Eimern	pr. Pfd. 17
Pfäler, Italiener Fecht-	
Knoblauch	25
Körnerfutter für Groß- u. Kleingeflügel,	
gemischtes Kanarienfutter	25
Hansfomen pr. Pfd.	8
Welschkorn pr. Pfd.	8
ditto geschrotet	9
Gerste, beste	9
Hafer	8
Taubenfutter	8

Christian Stoll,

Wein-, Spirituosen- und Landes-Produkten-Handlung, Calmbach.

Erkältungen

entstehen in vielen Fällen durch nasse Füße. Es ist daher notwendig, daß wir namentlich bei **Regen- und Schneewetter** unser Schuhwerk tüchtig schmieren und eignet sich hierzu **Krebs-Fett** am besten, da solches durch seinen großen Fettgehalt das Eindringen des Wassers verhindert und das Leder erhält.

Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. sind zu haben:
Neuenbürg: C. Büxenstein, W. Lujmaner, F. Wiger.
Virkensfeld: W. H. Meth.
Calmbach: N. Deder.

Neuenbürg.

Eine Bulldogge

(Rüde) hat sich verlaufen. Kennzeichen weiße Taten und Brust. Vor Anlauf wird gewarnt. Näheres durch die Exped. d. Bl.

HOHENLOHE'SCHES
HAFER-MEHL
einstig richtiger Zusatz zur Kuhmilch für kleine Kinder und Magenleidende. Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Hch. Kunz

(vormals Eisenhut & Kunz)
Oeffentliches Geschäfts-Bureau,
Pforzheim,
Schloßberg Nr. 2, am Marktplatz.
— Telephon 536. —

Kaufen Sie nur

Dr. Thompson's Seifenpulver, das beste, billigste und bequemste Waschwasser der Welt, und achten dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan.“ Ueberall vorrätig.

Paris 1870/71. Von Carl Bleibtreu. Illust. von Chr. Speyer 13 Bogen. Geb. 2 M., geb. 3 M. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart. Unter allen bisherigen zahlreichen Schlachtenbeschreibungen Bleibtreus nimmt sein „Paris“ vielleicht die hervorragendste Stelle ein. Mit wunderbarer Anschaulichkeit tritt uns das ganze weltgeschichtliche Ereignis der Belagerung von Paris entgegen. Dies gilt besonders von der großen **Ausfallschlacht Champsigny-Billiers**, wobei die Heldenthaten der Württemberger trauervoll in die Erscheinung treten.

Bleibtreu hat auch die beim deutschen Publikum wenig bekannten Zustände auf französischer Seite beleuchtet und manch neues Streiflicht fällt auf die inneren Verhältnisse der belagerten Metropole, sowie die mannigfache Lösung der höheren Befehlshührung teils durch egoistische Zwistigkeiten der Führer untereinander, teils durch demagogische Umtriebe. Trochu und Ducrot werden überall redend und handelnd eingeführt, mit voller Anerkennung ihrer braven Gefinnung, doch nicht ohne Anflug heißer Ironie. Der Streber Carré de Bellemare und der Handegen Renault, der unfähige Frea und vor allem der heldenmütige Ober-Artilleriekommandant Voisssonnet, der seine unfruchtbaren Anstrengungen mit dem Tode bezahlte, spielen ihre entsprechende Rolle. Daneben treten noch manche Nebenpersonen auf, die Interesse erregen, wie z. B. Boulanger und Witzel, die späteren Revolutionshelden. In dem großen Gemälde fehlt kein charakteristischer Zug, keine Einzelheit. Alles lebt, alles vibriert von leidenschaftlicher Bewegung.

wendigkeit erkannt wird, zu dienen und ihn im Konkurrenzkampf gegen Großkapital und Großindustrie leistungsfähig und lebensfähig zu erhalten.

Wildbad, 10. Febr. Das Anwesen von Weichwister Maier hier ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Hof-Apotheker Dr. Mehger über, um die Summe von 50 000 Mark.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag im Berliner Residenzschloße den Kardinal-Bischof von Breslau, Dr. Köpp; derselbe hatte tags zuvor dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Kultusminister Dr. Bosse Besuche abgestattet. — Der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen im Laufe des Montag nach Schloß Hubertusstod abzureisen.

Die am letzten Samstag im Reichstage besprochene Anfrage des konservativen Abgeordneten Grafen Kanitz, betreffend den Stand der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika, hat bemerkenswerte Erklärungen und Darlegungen des Staatssekretärs des Äußeren v. Bülow über das handelspolitische Vertragsverhältnis, dann namentlich aber auch über die rein politischen Beziehungen Deutschlands zu Nordamerika veranlaßt. In Bezug auf die schwebenden handelspolitischen Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Berlin und Washington äußerte sich der genannte Regierungsvertreter allerdings einigermaßen zurückhaltend, er kennzeichnete aber immerhin den grundsätzlichen Standpunkt der deutschen Regierung bei diesen Verhandlungen zur Genüge. Sie ist entschlossen, die Interessen, die bei der deutschen Waren-Ausfuhr nach dem Unionsgebiet in Betracht kommen, nach Kräften zu wahren,

hierbei jedoch stets das Ziel einer zollpolitischen Verständigung mit Nordamerika im Auge zu behalten, in Würdigung der Wichtigkeit der handelspolitischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und der Union; im Uebrigen geben diese Auslassungen des Herrn v. Bülow der Erwartung Ausdruck, daß die vorhandenen Schwierigkeiten, die einer Neuregelung des handelspolitischen Vertragsverhältnisses beider Staaten zu einander noch entgegenstehen, ihre befriedigende Beilegung erfahren werden. Weit offener war dagegen der Staatssekretär in seiner Darstellung der rein politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika. Er gab, indem er das völlige loyale Verhalten Deutschlands während des amerikanisch-spanischen Krieges betonte, die Versicherung ab, daß das Verhältnis zwischen der deutschen und amerikanischen Regierung durchaus ein gutes und freundschaftliches sei. Scharf und dabei mit einem gewissen trockenen Humor verurteilte aber Herr v. Bülow die fortgesetzten Verdächtigungen Deutschlands seitens der amerikanischen Hezypresse, wie sie namentlich in der Beschuldigung der Begünstigung der rebellischen Tagalen gegenüber den Nordamerikanern durch Deutschland hervorgerufen sind. Diese Verleumdungen der deutschen Politik scheinen leider in einem sehr großen Teile des amerikanischen Volkes für bare Münze genommen zu werden, es war daher höchst zeitgemäß, daß jetzt diesem frechen Treiben endlich vom verantwortlichen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Deutschlands so bestimmt entgegengetreten worden ist. Man darf wohl erwarten, daß die von ihm gegebenen Darlegungen ihren Eindruck auf das amerikanische Volk nicht verfehlen werden, zumal, da hierbei Herr v. Bülow mit Recht auf

die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und den Vereinigten Staaten hinwies.

Die Erklärung v. Bülow im Reichstage, amerikanische Beziehungen Londoner Presse genommen. Die „Times“ Auslassungen v. Bülow Wiederannäherung Nordamerika, welche den Weltfrieden und Welt bilde. „Morning“ einigten Staaten, in Nadelstiche gegen Deutschland durch die v. Bülow so offen ent so sympathisch werden die Plättern besprochen. Wir können uns nicht daß, wenn alle Min solchem Freimut, solch internationale Schwie ausarten würden. D sagt: Staatsminister t stem Takt und Diskre sensationelle Meldung hierdurch der Sache U einen wertvollen Dien

Berlin, 13. Febr. des Kl. Journ. ist als er sich nach seiner major vor einigen Tag gemein gnädig empfa währe über eine halb

Die deutsche Kolonialpolitik mehr als je kolonialen Kolonial-Ge einige Thatsachen dabei afrika ist die Süd-Kam baren Kapital von z Leben gerufen worden hat eine große Konz Tabacc erworben und nung des Gebietes ist eine der größten Aktien-Gesellschaft vert in Ostafrika ist ferner wianung von Kautschu welche in einer einzi kapital überzeichnet w daß für alle diese t das Kapital nicht aus freien zusammengebr zum weit überwiegen kreisen aller Art ist ferner, daß ausw sondere englisches mi zu den deutschen Schu In diesen Thatsachen wesentlicher Fortschritt Politik. Es ergibt sich Finanzkräfte an der Schutzgebiete regen h halb der Kolonialleit Kugbarmachung unere und daß zu diesem Ju ungen Platz gegriffen leit unserer großen de im allgemeinen kaum a darf hoffen, daß auch allgemeine Teilnahme der wirtschaftlichen Erf Gebiete berücksichtigen Politik von weiterm C beurteilen wird.

In der demokratis fident des preussische getadelt, weil er des dacht habe. Man vergi nur kurze Zeit preuss und dieses Amt nicht seine Entlassung nahu Abgeordnetenhanje nie Todes eines vor gera geschiedenen Ministers

Berlin, 10. Febr. Haushaltsetat für 18

die langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke hinwies.

Die Erklärungen des Staatssekretärs v. Bülow im Reichstage über die deutsch-amerikanischen Beziehungen werden von der Londoner Presse äußerst beifällig aufgenommen. Die „Times“ z. B. begrüßte diese Auslassungen v. Bülow's als Zeichen einer Wiederannäherung zwischen Deutschland und Nordamerika, welche eine weitere Bürgschaft für den Weltfrieden und den Fortschritt der ganzen Welt bilde. „Morning Post“ ermahnt die Vereinigten Staaten, nunmehr die Politik der Nadelstiche gegen Deutschland aufzugeben und dafür die Hand gern anzunehmen, die ihnen jetzt Deutschland durch die Rede des Staatssekretärs v. Bülow so offen entgegenstreckt habe. Ebenso sympathisch werden die Reden von den Pariser Blättern besprochen. Die „Liberté“ schreibt: Wir können uns nicht der Bemerkung enthalten, daß, wenn alle Minister des Neuhern sich mit solchem Freimuth, solcher Rechtllichkeit ausdrückten, internationale Schwierigkeiten selten in Konflikte ausarten würden. Das „Journal des Débats“ sagt: Staatsminister v. Bülow hat mit vollendetem Takt und Diskretion gezeigt, was gewisse sensationelle Meldungen wert waren. Er hat hierdurch der Sache Europas und des Friedens einen wertvollen Dienst geleistet.

Berlin, 13. Febr. Nach einer Mitteilung des Kl. Journ. ist Fürst Herbert Bismard, als er sich nach seiner Ernennung zum Generalmajor vor einigen Tagen beim Kaiser meldete, ungemein gnädig empfangen worden. Die Audienz währte über eine halbe Stunde.

Die deutsche Kolonialpolitik wendet sich mehr als je kolonialen Unternehmungen in deutschen Kolonial-Gebiete zu. Es genügt, auf einige Thatfachen dabei zu verweisen. In Westafrika ist die Süd-Kamerun-Gesellschaft mit einem baren Kapital von zwei Millionen Mark ins Leben gerufen worden. Die Firma Boermann hat eine große Konzession in der Nähe des Tadjee erworben und eine Gesellschaft zur Ausnutzung des Gebietes gegründet. In Ostafrika ist eine der größten Kaffee-Plantagen in eine Aktien-Gesellschaft verwandelt worden. Ebenfalls in Ostafrika ist ferner eine Gesellschaft zur Gewinnung von Kautschuk ins Leben gerufen, für welche in einer einzigen Unterredung das Aktienkapital überzeichnet wurde. Bemerkenswert ist, daß für alle diese kolonialen Unternehmungen das Kapital nicht aus den sogenannten Kolonial-freien zusammengebracht worden ist, sondern zum weit überwiegenden Teile aus Finanz-freien aller Art. Besonders bemerkenswert ist ferner, daß auswärtiges Kapital, insbesondere englisches und belgisches Kapital, sich zu den deutschen Schutzgebieten geradezu drängt. In diesen Thatfachen liegt ein außerordentlich wesentlicher Fortschritt der deutschen Kolonial-Politik. Es ergibt sich hieraus, daß die deutschen Finanzkräfte an der Entwicklung der deutschen Schutzgebiete regen Anteil nehmen, daß innerhalb der Kolonialleitung das Gewicht auf die Aufbarmachung unserer Schutzgebiete gelegt wird, und daß zu diesem Zwecke weitblickende Anschauungen Platz gegriffen haben. Die Urteilsfähigkeit unserer großen deutschen Finanzkräfte dürfte im allgemeinen kaum anzuzweifeln sein, und man darf hoffen, daß auch der deutsche Reichstag die allgemeine Teilnahme deutscher Erwerbsthätiger an der wirtschaftlichen Erschließung unserer Kolonial-Gebiete berücksichtigen und die deutsche Kolonial-Politik von weiterem Gesichtspunkte, als bisher, beurteilen wird.

In der demokratischen Presse wird der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses getadelt, weil er des Grafen Caprivi nicht gedacht habe. Man vergißt dabei, daß Graf Caprivi nur kurze Zeit preussischer Ministerpräsident war und dieses Amt nicht mehr bekleidete, als er seine Entlassung nahm. Es ist im preussischen Abgeordnetenhaus niemals Sitte gewesen, des Todes eines vor geraumer Zeit aus dem Amte geschiedenen Ministers besonders zu gedenken.

Berlin, 10. Febr. Der Berliner Stadt-haushaltsetat für 1899/1900 balanciert mit

100 591 769 M.; das ist ein Mehr gegen das Vorjahr von 2 557 227 M.

Hamburg, 13. Febr. Bei der Ankunft des mit einer großen Anzahl Deutscher und Amerikaner auf einer Orientreise begriffenen Hamburger Schnelldampfers „Augusta Viktoria“ in Villafranca bei Nizza sandte der kommandierende Admiral des dort ankernden französischen Mittelmeergeschwaders einen Offizier an Bord und gestattete den Passagieren und der Mannschaft die Besichtigung der Kriegsschiffe.

Dresden, 12. Febr. Von der Idee, ein Bildnis des Fürsten Bismard in Medaillonform an einem weithin sichtbaren Felsen der sächsischen Schweiz anzubringen, ist man dahin fortgeschritten, im Kirnitzschale bei dem allen Fremden bekannten Schandau an einem die Thalstraße überragenden Felsenvorsprunge das Bildnis Bismards ausmeißeln zu lassen. Bekanntlich weisen die Gebirge der sächsischen Schweiz zahlreiche Felsenbildungen auf, die Aehnlichkeit mit einer ganzen menschlichen Figur oder mit einem Kopfe haben. So zeigt man Maria Theresia, den alten Fritz, einen Mönch, eine Nonne, einen Löwenkopf. Solch einem von der Natur geschaffenen Felsenkopf soll die Hand eines bewährten Künstlers die Züge des Altreichs-lanzlers einprägen.

Der letzte der deutschen Tapfern von 1813, Privatmann August Schmid in Wolgast, hat am 11. Febr. seinen 105. Geburtstag gefeiert.

Karlsruhe, 12. Febr. Eine großartige mechanische Weberei hat die Badische Baumwollspinnerei und Weberei A.-G. Karlsruhe im Albthal unweit Eulengens errichtet. In dem ca. 7000 qm großen Saale fanden vorerst ca. 500 Webstühle Aufstellung. In hygienischer Beziehung ist die Fabrik geradezu musterhaft eingerichtet. Die Kraft zum Betrieb liefert die Alb, die in einen 3 Kilometer langen, geschlossenen Kanal gezwängt, mit einem Gefälle von 26 Meter auf eine 60pferdige Voithsche Spiralturbine stürzt. Mit dem Ausbau der Weberei bis auf die geplanten 1224 Webstühle soll heuer fortgefahren und die Spinnerei mit 50 000 Spindeln errichtet werden. Oberhalb der Fabrik ist die Erbauung einer Arbeiterkolonie mit ca. 500 Häusern geplant.

Bruchsal, 13. Febr. In der verfloffenen Nacht ist der Wien-Pariser Nacht Schnellzug, der über Mühlacker-Bretten geht, bei Einfahrt in die hiesige Station in der sog. großen Kurve entgleist. Die Maschine, der Packwagen, der Post- und ein Personenwagen sprangen aus dem Geleise, wobei der letztere Wagen zertrümmerte. In dem Personenwagen befand sich ein Passagier, der getötet wurde. Es ist der Handlungsreisende Josef Geiser aus Frankfurt. Seine Leiche konnte erst nach längerer Zeit aus den Trümmern hervorgebracht werden. Beim Zugspersonal außer dem Zugführer und den übrigen Reisenden sind Verletzungen nicht vorgekommen. An der Unglücksstelle fand vor einigen Jahren schon eine Entgleisung statt. — Die Maschine des Schnellzuges hat sich nahe der neugebauten Maschinenhalle aus noch nicht konstatiert Ursache — während Weichen und Signale vollkommen richtig gestellt waren — nach links aus dem Geleise gehoben und auf dem nackten Erdreich sich noch ca. 25 Meter weit fortbewegt, bis sie auf einen Haufen eiserner Schwellen traf und auf die linke Seite umstürzte. Die weitere Folge — man sollte dies in Anbetracht der verminderten Fahrgeschwindigkeit nicht für möglich halten — war die gänzliche Zertrümmerung, im Zickzack erfolgte Auseinanderschlebung und Aufeinanderstürzung der folgenden Wagen, und zwar des Tenders, des Gepäckwagens, eines leer mitgeführten Postwagens und des ersten Personenwagens. Von diesem ist das vorderste Koupee 2. Klasse, das wohl eine Länge von mindestens 2 Metern gehabt haben dürfte, auf eine wüste Trümmermasse von höchstens 1/2 Meter zusammengedrückt, woraus sich mit Sicherheit schließen läßt, daß der in diesem Koupee befindliche einzige Passagier, der korpulente Frankfurter Herr, augenblicklich den Tod gefunden hat. Der Materialschaden an der Lokomotive und den zertrümmerten Wagen ist ein sehr beträchtlicher.

Eine unsinnige Wette hat wieder einmal in Niederweiler einem Menschen das Leben

gekostet. In der Wirtschaft Tannenheim hatte ein Schiffer gewettet, er werde in kurzer Zeit 16 Gläser Schnaps (Sigges) austrinken. Nach dem 14. Glas konnte der Unmensch nicht mehr weiter trinken; nach Hause verbracht starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Febr. Der neue Etat sieht die Anstellung einer Assistentin bei der Gewerbeinspektion vor.

S.C.B. Stuttgart, 14. Febr. Ueber das Befinden des Hrn. Oberbürgermeisters Rümelin will ein weitverbreitetes Gerücht wissen, derselbe leide an Gehirnweichung. Hoffentlich ist dieses Gerücht falsch; denn andernfalls wäre es nach mehr als einer Richtung sehr zu bedauern, wenn Stuttgart schon wieder vor der Neuwahl eines Stadtvorstands stünde. Einzelne Leute wollen sogar schon den künftigen Kandidaten für diesen Posten wissen, und nennen den Rechtsanwält Kapp, Sojus des Rechtsanwalts Payer. Warum nicht gleich der Exchreinergeheile und Reichstagsabgeordnete Klotz zum Stadtvorstand gewählt werden soll, wußte man uns nicht anzugeben.

Stuttgart, 10. Febr. Um der allgemein verbreiteten Ansicht entgegenzutreten zu können, als ob Stuttgart allein den Profit davon hätte, wenn eine Revision des Gesetzes betr. die Beitragspflicht für die staatliche Gebäude-Brandversicherung erfolgen würde, hat das statistische Amt für jeden einzelnen Oberamtsbezirk die Brandschadensgefahr berechnet. Der Berechnung liegt der Zeitraum von 1870—1897 zu Grunde und diese hat ergeben, daß nicht bloß die Landeshauptstadt, sondern noch 26 andere Bezirke seit Jahrzehnten in durchaus ungerechtfertigter Weise zu hoch belastet werden, so z. B. Heilbronn um jährlich 41 623 M., Ludwigsburg um 40 805 M., Cannstatt um 39 216 M., Ulm 37 764 M., Ehlingen 34 869 M., Nürtingen 24 239 M., Tübingen 23 968 M., Gmünd 11 084 M., Neckarjulfm 14 583 M., Ellwangen 5004 M., Hall 1262 M. u. s. w. Stuttgart selbst würde nach dieser Berechnung 34 500 M. zu viel bezahlen. Zu wenig zahlen dagegen z. B. Waldsee 75 000 M., Reutlingen 56 600 M., Neuenbürg 53 000, Leonberg 46 000, Göppingen 29 000, Wiberach 23 000, Calw 20 000, Oberndorf 16 000, Saulgau 30 000, Aalen 3000 M. u. s. w. Nach der amtlichen Statistik müssen in Württemberg die meisten Brandstifter abgeurteilt werden. Die Hälfte aller Schadenfeuer im Lande sei auf Brandstiftung zurückzuführen. In Württemberg dürfe die Brandstiftung geradezu populär genannt werden. Charakteristisch für diese Auffassung könne jedenfalls die Anekdote gelten, wonach in einem oberschwäbischen Dorfe, die um die Brandstelle herumstehenden Bauern dem Oberamtmann auf seine Mahnung zum Löchen geantwortet hätten, daß sie sich mit ihrem Nachbar nicht verfeinden wollten. Als Brandstifter aus Rache gelten seine beiden Typen vom verfeindeten Nachbar oder dem entlassenen Knecht. Der gegenwärtige Umlagemodus der Brandversicherung prämiere geradezu die Unthätigkeit und Gewissenlosigkeit.

Stuttgart. Die Lieberfranzredoute vom Samstag abend hat wieder ihre alte Anziehungskraft bewährt; Tausende von Mästen füllten die weitläufigen Räume der Lieberhalle bis auf den letzten Platz, namentlich in der Schwemme beim Bier war das Gewimmel geradezu lebensgefährlich. Neben einer wahren Musterkarte schöner Nationalkostüme waren sehr hübsche Phantasie-Mästen vertreten, am zahlreichsten die Clowns und die unvermeidlichen Babys. Die hübschen Aufführungen fanden lebhaftesten Beifall.

Freudenstadt, 8. Februar. Laut einem aus dem Kabinett des Königs an den hiesigen Stadtvorstand gelangten Schreiben beabsichtigt unser Königs-paar, an der Feier des 300 jährigen Jubiläums der Stadt Freudenstadt teilzunehmen. — Die Arbeiten zur Erstellung eines Aussichtsturms sind bereits vergeben; derselbe wird bis zur Jubiläumsfeier fertiggestellt sein. Der Aufwand, der durch freiwillige Beiträge gedeckt wird, ist auf 15—20 000 M. festgesetzt.



Stuttgart. (Landesproduktbörse. Bericht vom 13. Februar von dem Vorstand Fritz Kreglinger.) In der abgelaufenen Woche war Getreide kleinen Schwankungen unterworfen, doch schließt Amerika für Weizen etwas höher, während Laplata eher abgeschwächt scheint. Im Ganzen ist die Situation unverändert und die Haltung zuwartend. Geschäft hier ruhig, die Inlandsmärkte zeigen gute Zufuhren, Preise etwas nachgebend. Weizenpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 30 M 50 J bis 31 M 50 J, Nr. 1: 28 M 50 J bis 29 M 50 J, Nr. 2: 27 M — J bis 27 M 50 J, Nr. 3: 25 M 50 J bis 26 M — J, Nr. 4: 23 M 50 J bis 24 M — J. Suppengries 31 M — J. Kleie 8 M 50 J.

Ausland.

Seltam berührt es, wenn die Amerikaner wieder einmal die Deutschen zu verdächtigen suchen, als ob diese mit den Filipinos unter einer Decke steckten. Der deutsche Consul in Hongkong soll — so behaupten amerikanische Blätter — bei dem Verkauf von Waffen an die Filipinos beteiligt sein. Demgegenüber sagt eine mit den Verhältnissen auf den Philippinen wohlvertraute militärische Persönlichkeit in Madrid: „Nichtig ist, daß in Hongkong ein kaufmännisch geleitetes Waffenerport-Konsortium seit Jahren glänzende Geschäfte macht. Engländer, Amerikaner, Japaner und Chinesen sind die Hauptbeteiligten, von deutschen Teilnehmern habe ich aber nie etwas gehört.“

Wie aus New-York gemeldet wird, herrscht dort noch immer ungeheure Kälte. Viele Menschen sind erfroren. — Auf dem Tennisseefuß ist der Dampfer „Staggs“ verbrannt. 20 Personen sind in den Flammen umgekommen.

Unterhaltender Teil.

Herrn Elsners 7 Kinder.

Humoreske von Arthur Noehl.
(Fortsetzung.)

Herr Elsner strahlte in Glückseligkeit. Er hatte von seiner Dame, der er sich von einem seiner Freunde vorstellen ließ, einen Tanz nach dem andern erbeten und alle erhalten. Er hatte das junge anmutige Mädchen schon am Tage vorher gelegentlich des großen Festkommerses bewundernd bemerkt. Sie hatte da an der Seite eines älteren Herren geessen, der offenbar ihr Vater war, dessen Name aber in Herrn Elsners Umgebung Niemand zu nennen vermochte. Und die ganze folgende Nacht lang hatte das schöne unbekannte Kind dem jungen Berliner Novellisten vor den Augen gestanden und ihm die Ruhe geraubt.

Was Wunder, daß er, als er am nächsten Abend ballmäßig ausgerüstet in Frack, weißer Binde und Lackstiefeln den Tanzsaal betrat und seine Schöne vom Kommerz-Abend holder als je wieder erblickte, Himmel und Erde in Bewegung setzte, ihre Bekanntschaft zu machen und mit ihr zu tanzen. Er war bis über die Ohren in die reizende Fremde verliebt.

Den schwarzen Klapphut drehend und an den weißen Glaces zerrend, irrte er, ohne sie aus den Augen zu lassen, durch den Saal und jeden Bekannten, auf den er stieß, stellte er zur Rede:

„Pardon Kollege! Verzeihung, gnädigste Frau! Wäre es Ihnen zufällig möglich, mir zu verraten, wer diese hübsche junge Blondine dort drüben ist und würden Sie mich der Dame vorstellen wollen?“

Allein die junge Dame war offenbar keine der weiblichen Literaturgroßen Deutschlands, die Jedermann hier kannte. Herr Paul Elsner erfuhr von der einen oder der anderen Seite, daß sie die von ihrem Vater zu dem Fest mitgebrachte Tochter eines sächsischen Verlegers sein sollte. Und es dauerte eine geraume Zeit, eine Zeit, die ihm eine Ewigkeit dünkte, ehe er endlich eines Menschen habhaft wurde, der mit dem sächsischen Fräulein so weit bekannt war, daß er sich von ihm bis vor den Saum ihrer himmelblauen blumenumwundenen Tarlatanrobe bugfieren lassen konnte.

Herr Paul Elsner verbeugte sich dort, den Chapeau claque unter den linken Arm gepreßt, mit weltmännischem Chic, und ein eigenes frohlockendes Lächeln kränzelte seine von einem blonden Schnurrbartchen beschattete Lippe, als ihm die

schöne Fremde als Fräulein Margarete Wärtens, Tochter des Verlagsbuchhändlers Herrn Heinrich Wärtens aus Dresden vorgestellt wurde.

War es möglich, sich für die Bekanntschaft mit einer jungen Dame einen besseren Anknüpfungspunkt zu wünschen, als ihr sagen zu können, daß man längst — wenigstens geschäftlich mit dem Herrn Pape bekannt war, ja, daß man zu Zeiten in regster Verbindung mit ihm gestanden und für die Blätter, die er herausgab, manch einen für beide Seiten ersprießlichen Beitrag lieferte.

Herr Elsner hielt in der That auch nicht lange mit diesen Angaben hinter dem Berge.

Unter den schmachtenden Klängen des Walzers, in dem sie sich alsbald von ihm durch den lichtflimmernden Saal hindurchwirbeln ließ, raunte er ihr sein Geheimnis in ihr kleines lodenmispeltes rosiges Ohr.

Bedenke mit Freuden, hauchte er staccato, während er sich wie ein Kreisler umdrehte, versichere ich Sie — noch heute — der Verbindung — mit Ihrem Papa. —

Seine Tänzerin jah dankbar mit ihren blauen Augen zu ihm in die Höhe, das hübsche vornehme Gesicht ihres Kavaliere sprach sie an. Sie hatte sich seit dem ersten Blick, den er in ihr Auge senkte, von einer eigenen Sympathie für ihn ergriffen gefühlt. Der klare Vertrauen erweckende Klang seiner Stimme kam ihr, obgleich sie noch keine fünfzig Worte mit ihm gewechselt hatte, wie die Stimme eines lieben alten Fremdes vor, doch um alle Schätze der Welt hätte sie nicht sagen können, auf welche Novellen und Erzählungen, die angeblich Sensation erregend, in den Blättern ihres Vaters erschienen, ihr schmuder Partner anspielte. Derselbe war ihr von einem Herrn mit einer ziemlich unreinen heisern Stimme vorgestellt worden und sie hatte in dem Tumult des Ballsaales statt Elsner Ausner verstanden. Ein Autor Namens Ausner aber war ihr vollkommen unbekannt, und wenn ein solcher in den letzten Jahrläufen, in denen sie an der Herausgabe der väterlichen Zeitschrift mitwirkte, einen Beitrag geliefert, so konnte das nur eine geringfügige Kleinigkeit gewesen sein, die größeren und bedeutenderen Werke, die ihr Vater veröffentlichte, kannte sie alle auf viele Jahre zurück.

Indes das konnte sie ihrem Kavaliere doch kaum sagen. Sie wußte; wie eitel und empfindlich alle Autoren waren und hütete sich mit einer unvorsichtigen Frage oder Bemerkung das strahlende Glück aus den Zügen ihres Tänzers zu verschleuchen.

Was ging ihr auch sein schriftstellerisches Renommee an? Sie war nicht auf dem Wall zum kritisieren, Sie war hier, um zu tanzen und sich zu amüsieren! Und das Eine stand jedenfalls fest. Der junge Herr, dessen Werke in den Spalten der Blätter ihres Vaters so gegenstands- und nachhaltlos an ihr vorbeizogen, war ein Kavaliere, ein schöner Mann und ein Tänzer — ah, ein Tänzer, in dessen Armen es sich wie im Himmel schwebte! Fräulein Wärtens bewilligte Herrn Elsner einen Tanz nach dem anderen, und in den Pausen hielt sie ihn in ihrer Nähe fest und ließ sich von ihm unterhalten. Er war ein brillanter Gaujour. Und was sie seinen offenbar nicht absichtslos in die Konversation geworfenen Anspielungen auf seine Privatverhältnisse entnahm, schien er in Berlin einen schönen, sorgenfreien Tag zu leben. Die kleine Wärtens, der unter den passionierten Blicken ihres Kavaliere die heiße holde Blut ins Gesicht schoß, begriff mit dem der Frau eigenen feinen Instinkt, bereits bei dem zweiten Tanz, den sie ihm gewährte, daß sie eine ernste Eroberung gemacht hatte. Und als er sich nach dem Herrn Pape zu erkundigen anfang, der, war es die Möglichkeit? wohl während des ganzen Balles in irgend einem Seitensalon an einem Whisttische saß? — da wußte sie genau, was die Glode geschlagen. Die Sache war überraschend schnell gekommen, allein was an ihr lag, sie hatte gegen den raschen Lauf der Dinge, nichts einzuwenden gewußt.

Sie häupte, wie ihr Vater zwischen zwei Partien Whist aus dem Kartenzimmer heraus-

trat, um sich nach dem Amüjement des Töchterchens zu erkundigen, mit glücklich schlagendem Herzen durch den ganzen Ballsaal hindurch, auf ihn zu. Järrlich hing sie sich an seinen Arm und promenierte mit ihm über das spiegelglatte Parkett. Ihr Auge leuchtete, als sie ihm erzählte, wie es ihr unter den Schriftstellern gefiel, und züchtig senkte sich das erglühende Köpfchen, als sie ihm die charmante Bekanntschaft, die sie gemacht hatte, beichtete.

Papa Wärtens ließ sich den interessanten Mann zeigen.

Sie winkte nach der gegenüberliegenden Wand des Saales hinüber.

„Da, Papa,“ jagte sie, „der! der schlanke brünette Herr — da — unter dem Armleuchter — der neben dem freien Stuhl steht, auf dem ich saß, bis ich Dich aus dem Spielzimmer heraustrücken sah. Er hat, sagte er, schon mehrfach für unser Blatt geschrieben und äußerte auch bereits den Mut, sich Dir vorstellen zu dürfen.“

Der Verleger musterte mit einem raschen Blick durch seine scharfe Brille den jungen Elegant, der unter dem blendenden Schein der elektrischen Kerzen den Platz seiner Tochter hütete.

„Wie es von Weitem scheint, ein interessanter Mensch,“ sagte er. „Führ mich zu ihm hinüber, Grete. Ich bin begierig, deinen lebenswürdigen Kavaliere auch kennen zu lernen.“

(Fortsetzung folgt.)

Leimbach, 7. Febr. Einen seltsamen Besuch hatte vor kurzer Zeit die Tochter eines Landwirts am Gehrenberg. Um Witternacht wurde dieselbe durch ein sonderbares Gepolter aus dem Schlafe geweckt. Zuerst hörte sie in der Küche einen schwerfälligen Tritt und darauf ein Klirren von Schüsseln und Tellern. Sie glaubte an einen frechen Einbrecher. Jedoch nicht genug. Sofort wurde die Thüre, welche von der Küche in das Schlafzimmer führt, mit Gewalt geöffnet und, wahrscheinlich infolge Unkenntnis der Lokalitäten, der Tisch umgeworfen. Das Mädchen schrie um Hilfe, doch vergebens, da im oberen Stockwerk alles in süßesten Schlummer lag. Einen Erfolg hatte aber das Rufen: der freche Eindringling verhielt sich ruhig. Mit größter Eile aus dem Bett nach dem oberen Stode springen, war das Werk eines Augenblicks. Rasch wurden die Bewohner geweckt, welche denn auch bald wohlbewaffnet und mit der nötigen Beleuchtung versehen anrückten. Rasch wurde die Thüre aufgestoßen. Doch welches Erschrecken, prägte sich auf aller Mienen aus, als sie inmitten des Zimmers ein dreiviertel Jahre altes Kind entdeckten, das sie verständnislos anblinzelte.

Frankfurt, 13. Febr. Der neueste Fortschritt der Industrie. „Erstes Frankfurter Handtuchverleihungs-Institut“ betreibt sich ein Unternehmen, das hier ins Leben tritt und leihweise wöchentlich Handtücher an Bureau, Lager und Fabriken zum Preise von 6 Pfz. für Stück und Woche liefert. „Nächstens bekommt man für Geld gelebt,“ pflegt ein alter Herr bei solchen Anlässen zu sagen.

Einen klassischen Streich nennt ein Pariser Blatt folgenden Diebestreue, den es erzählt: Ein Herr sehr elegant gekleidet, tritt in den Laden eines Kuriositätenhändlers. „Wie viel kostet diese Tanagra-Statuette?“ — „Fünzig Francs.“ — „Bewahren Sie mir das Ding bis heute Abend! Ich werde es dann abholen.“ — Eine Stunde später kommt ein anderer Herr. „Wie viel kostet diese Tanagra-Statuette?“ — „Sie ist verkauft.“ — „Können Sie sie nicht wiederbekommen? Versuchen Sie es...! Ich biete Ihnen 1000 Francs. Hier ist meine Karte: Graf B. ... Ich wohne Avenue d'Orléans.“ ... Am Abend kommt der erste Herr wieder. Nach vielem Hin- und Herreden nimmt er endlich 300 Francs als Entschädigung und der Kauf ist rückgängig gemacht. Der Kaufmann ist froh. „Zu teuer noch 700 Francs Profit!“ denkt er. Wer aber am andern Morgen nicht zu finden war, das war der — zweite Käufer.

Anzeig

Nr. 26.

Erscheint Montag
herstell. M. 1.25, m

Stangen-

Am Dienstag
am Dreimarkstein
5 buchene
aus den Abt. Bu
kopf und Erdfall
Reisbrügel
geschäzte W
150 man
2445 ausge
Zusammenh
und zwar für die
der Buche.

S

Am Montag
in der Rehmühle
aus L. Frohnwald
7630 Hopfen
aus I. Frohnwald
II Bergwald 37
65 (tann.)
5650 (ca. hä
Rebsteden I.
Auszüge sind

Revier S d

Steinliefer

Zerkleinerun

Am Dienstag den
vormittags 1
nach Schluß des Rei
am Dreimarkstein d
40 cbm Sandste
Scheppelweg und
von 120 cbm Sandst
Itersbacher Kalkst
schiedenen Waldweg
vergeben.

Revier Ca I

Kaltforchen-S

Verka

am Freitag den
mittags 12
auf dem Rathaus in
Abt. 7 Köpfe Distri
hardt:
Forchen: Jm. 2
237 II, 139 III,
4 V. Kl. Drauf
Jm. 5 I., 4 II.,
Weißstannen: 1
und 84 Stück V. S
Die Forchen sind v
Qualität.

